

## Augsburg - Rom

Nach gefahrenen 1103 km und 1160 zurückgelegten km sind wir ohne Panne und Reparatur mit unseren Veloträumen vorgestern abends in DH eingetroffen. Die KM-Differenz kommt zu Stande, weil wir wg. des hohen Verkehrsaufkommens und unklarer Streckenführung in Italien den Zug benutzt haben, um bspw. Perugia zu umgehen, wobei immer spannend bleibt, wo sich das Fahrradabteil befindet. Auch der Fern- und Reschenpass bieten keinen Fahrradweg, aber jede Menge Schwerlastverkehr, Busse, links die Felswand und rechts die Leitplanke, da sollte man aus Sicherheitsgründen auf die angebotenen Shuttle zurückgreifen, die wenig kosten, aber bis zum nächsten Fahrradweg die problematischen Strecken überbrücken.

Die Via Claudia ist in der BRD, Österreich und Norditalien hervorragend ausgeschildert, nach Verona haben wir nur noch 1 Schild gefunden. Immer wieder weisen Hinweistafeln auf die römische Besiedelung hin, die antike Trassenführung ist jedoch nur noch gelegentlich erkennbar. Kleine Museen am Rand der Orte bieten Ausstellungen. Wunderbar, vor allem bei unserem guten Wetter, sind die Radwege durch die bayrische Voralpenlandschaft gelegt, traumhaft die Fahrt vom Reschenpass ins Vinschgau hinunter, vor Algund, bei Meran wurde für Fahrradfahrer ein Weg mit elf Serpentina angelegt! Glurns war unsere erste Station in Italien, eine kleine Stadt mit einer komplett erhaltenen mittelalterlichen Stadtmauer.

Über Bozen ging's weiter nach Trento, der italienische Flair nimmt zu, immer an der Etsch entlang, auf eigenen Fahrradwegen bis nach Verona. Hier hat uns der Autoverkehr allerdings wieder erreicht, aber alles erträglich und ungefährlich. Fahrradreisen und -wandern scheint aber in Italien noch nicht angekommen zu sein, wir treffen allerdings viele Rennfahrradfahrer, die uns immer wieder ganz herzlich grüßen.

In Ostiglia haben wir das Ende der Via Claudia erreicht und stoßen mit einem Schluck aus der Wasserflasche an. Bevor wir den Nordapennin angehen wollen, haben wir uns einen Ruhetag gegönnt. 15 km hinter Bologna haben wir einen schönen Albergo gefunden, der abends auch richtig gutes italienisches Essen anbietet, Antipasti, Primi Piatti, Secondi Piatti, Dolce, Espresso, Vino.

Aber der Passo Raticosa und der Passo Futa warten am nächsten Tag. Von 200 m auf knapp 1000 m geht's hoch und es geht. Es gibt eine einfache Regel: Wenn ich mit dem Fahrrad so langsam bin, wie zu Fuß, dann kann ich besser absteigen und schieben, dann ist der aufrechte Gang der einfachere Weg. Es sind kleine Straßen, kaum Verkehr, Vogelgezwitscher wird wieder zum dominierenden Geräusch, wunderschöne Landschaft, kleine Bauernschaften, anschließend rauschende 20 km Abfahrt.

Angekommen in Fiesole, dem „Balkon von Florenz“, haben wir unsere Fahrräder auf der Gartenterrasse der Pension geparkt und uns für Florenz den folgenden Tag freigenommen. Der Dom mit der Kuppel Brunelleschi's und die Frührenaissance-Bilder Fra Angelicos waren Pflichtprogramm in der Stadt am Arno. Ein Stegreifschauspieler an Dante's Geburtshaus trägt aus der göttlichen Komödie vor.

Arezzo und Cortona sind die nächsten Stationen, Cortona hängt wie ein Krähenest am Berg, Aufstieg von 300 m auf über 500 m, Steigung um 15 %, nicht mehr mit dem Gepäck fahrbar, also schieben. Von oben konnten wir den Lago di Trasimeno sehen, an dem wir einen zweiten Ruhetag eingeplant haben.

Da wir uns zu den weniger abgebrühten Radfahrern zählen, haben wir das Ballungsgebiet um Perugia mit dem Zug umgangen, Santa Maria degli Angeli ist der Bahnhof von Assisi und die Basilica di San Francesco unser Ziel. Die Freskenzyklen der Frührenaissance-Maler geben das Leben des Heiligen in

28 Bildern wieder. Goethe war dagegen von dem nördlichsten aller Tempel, dem Minerva-Tempel, an der Piazza del Comune begeistert.

Mittlerweile sind wir in Umbrien angekommen, bergauf, bergab geht es abseits der Touristenströme durch kleine mittelalterlich erhaltene Dörfer und Städte nach Spoleto. Einer der Höhepunkte unserer Fahrt begann gleich danach: Die SS 395 windet sich durch eine fast unbesiedelte, walddreiche Berglandschaft. Auf 740 m ist der höchste Punkt erreicht und bei der Abfahrt ergibt sich ein phantastischer Blick in das von hohen Bergen umgebene Nera-Tal. Die Tour durch das unberührte Valnerina endet abrupt in der Industriemetropole Terni. Hier hat man als Fahrradfahrer Autobahnfeeling auf der Stadtautobahn.

Hinter Terni geht's gleich ordentlich wieder hoch, aber sehr gut ausgeschildert, können wir den Fahrtag durch die umbrische Landschaft genießen, die allerdings nach 20 km in die Region Latium übergeht. Die Einfahrt nach Rom geht immer auf der SP 15 a, bis Prima Porta, parallel dazu verläuft die Autobahn, die anscheinend wegen der Gebühren von den LKW's, Bussen und natürlich PKW's gemieden und die SP 15 a bevorzugt wird. Ein weißer, durchgezogener Streifen und ein Meter Seitenstreifen kann von uns benutzt werden, scheint aber für die Autofahrer auch nur eine Empfehlung zu sein. Ab Prima Porta bis zum Vatikan haben wir dann einen extra angelegten Fahrradweg für uns, der uns, weil der Asphalt rot angemalt ist, wie der berühmte rote Teppich vorkommt. Wir rollen über die Ponte Milvio auf die Piazza del Popolo zu und werden von unseren Familien begrüßt.